

## **Praktische Arbeiten der Pioniere im „Militäli“**

Die Unterstützer, auch Pioniere genannt, sind die Handwerker des Zivilschutzes. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Abwendung von Folgeschäden z.B. nach naturbedingten Ereignissen wie Überschwemmungen oder Sturmschäden. Sie werden in der Regel für Sicherungs-, Aufräum- und Instandstellungsarbeiten eingesetzt.

Dazu steht ihnen verschiedenes Gerät zur Verfügung, dessen Gebrauch sie in der Grundausbildung in Langenbruck erlernen. In den danach folgenden Jahren wird der Umgang mit dem Material anlässlich der jährlichen Wiederholungskurse in der Zivilschutzkompanie der Gemeinde oder Region geübt. Der Ausbildungserfolg ist zweifellos besser, wenn der Umgang mit den Gerätschaften von Zeit zu Zeit im Rahmen von praktischen Arbeiten erfolgen kann. Die Zivilschutzangehörigen schätzen im Übrigen solche Arbeiten, die am Ende ein nutzbringendes, bleibendes Resultat ergeben.

Zusammen mit dem Revierförster, Markus Lack, dem Umweltbeauftragten, Andreas Dill sowie dem Leiter Regiebetriebe, Kurt Buser, wurde die Möglichkeit eines praktischen Einsatzes der Unterstützung auf unserem Gemeindegebiet geprüft. Aus vorhandenen Projekten bzw. Ideen in den beiden Bereichen Wald sowie Umwelt ergaben sich Arbeiten, welche den Kernaufgaben der Unterstützung entsprechen und somit vom Zivilschutz zu Ausbildungszwecken erledigt werden konnten. Die Hauptaufgaben waren:

### **1. Aufwertungen in Zusammenhang mit dem Erholungskonzept Allschwiler Wald**

Einsatzgebiet: „Vögtenhägli“ Waldrand und Waldgebiet links des Scheibenstandes

- Massnahmen:
- alte Drahtseile und Eiseneinrichtungen im Wald entfernen
  - Fallholz am nordexponierten Hang entfernen
  - Fussweg zum Wald durch Einbau von Mergel sanieren
  - entlang des Fussweges Geländer mit Handlauf erstellen

### **2. Bereich Naturschutz**

Einsatzgebiet: „Plumbi“ Bachbereich zwischen Schiessstand und Naturschutzweiher

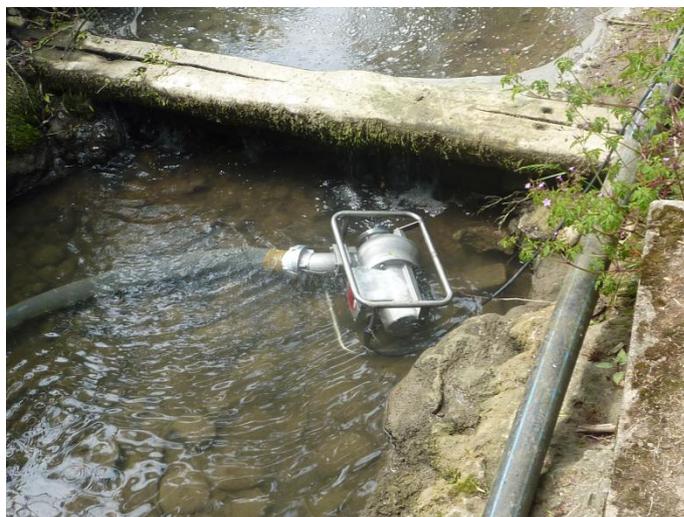
- Massnahmen:
- Erstellen von Wurzel- und Asthaufen für Amphibien
  - Entfernen von naturfremden Betonelementen und T-Schienen aus der Bachsole
  - Neuverlegung des Rohres zur Speisung des Amphibienweihers mit Bachwasser
  - Entfernen der alten, unterbruchsanfälligen Leitung
  - Aufwertung des Uferbereichs und Aufweitung der Bachsohle
  - Auslegen und verankern von Weidengeflecht (Weidenfaschinen)
  - Erstellen eines Geländers mit Handlauf entlang Parkplatz beim Schiessstand

Mit Motorsägen wurden 102 m Geländer aus den Fallholzstämmen vom „Vögtenhägli“ gesägt. Mit einer Zugkraft von bis zu 9 Tonnen wurden mit „Habeggern“ rund 15, heute nutzlose T-Schienen aus dem Bachbett gerissen und deren Betonfundamente mit Kompressoren und Abbauhämmern zertrümmert und abgeführt. Unter Einsatz eines Baggers wurde die Bachsole erweitert und ein Graben für eine neue Wasserleitung vom Bach neben dem Schiessstand bis zum Amphibienweiher gezogen. Dieser wies eine Länge von rund 90 m und ein Gefälle von 46 cm auf, wie die Vermessung durch die Zivilschutzangehörigen ergeben hat. Die einwandfreie Funktion der Leitung hängt vom möglichst linearen Gefälle des Grabens ab, was sich als Herausforderung entpuppte. Beim Test funktionierte die Wasserleitung auf Anhieb. Sie wurde in 5-6 m<sup>3</sup> Sand eingelegt, der von Hand im Graben verteilt worden ist. Für den Mergelweg vom Scheibenstand in den Wald wurden 4-5 m<sup>3</sup> Mergel, ebenfalls von Hand eingebracht und maschinell verdichtet.

Die Arbeiten wurden zwischen dem 09. und 25 Mai ausgeführt. Es waren abwechselnd 23 Mann im Einsatz, die zusammen 98 Manntage leisteten und intensiv von Claude Hartmann und dem Schreibenden begleitet worden sind. Die Mitarbeiter des Forstreviers und der Regiebetriebe standen beratend und helfend zur Seite. Sie leisteten logistische Unterstützung u. a. durch den Einsatz spezieller Maschinen im Forstbereich, Bestellung und Transport von Sand, Mergel sowie des Rohres und der Schieber. Die Zivilschutzstellenleitung stellte täglich schon am frühen Morgen die Sandwichs für die Zwischenverpflegung her und besorgte die Getränke. Dank dieser gut funktionierenden Zusammenarbeit und nicht zuletzt dank hervorragenden Wetterbedingungen konnte der Einsatz wie geplant und – sehr wichtig – unfallfrei zu Ende geführt werden.



Da der Einsatz von „Habeggern“ zu viel Zeit kostete, wurde ein Feuerwehrfahrzeug mit einer Seilwinde eingesetzt. Nachdem ein T-Eisen samt Fundament aus dem Bachbett gerissen war, wurde das Betonfundament mit dem Abbauhammer zertrümmert.



Damit bei der Bachsolenerweiterung auf der einigermassen trockenen Seite gearbeitet werden konnte, wurden Sandsäcke verlegt und das Bachwasser oberhalb des Arbeitsplatzes mit einer Pumpe abgesaugt.



Während die alte Leitung vorher um das Brückeprofil (siehe Foto oben rechts) und in einem Auf und Ab zum Amphibienweiher führte, verläuft die neue Speiseleitung mit linearem Gefälle unterirdisch vom Schiessstand zum Weiher und funktioniert einwandfrei (Fotos links und unten rechts)



Im alten Zustand zierten Betonelemente und T-Eisen die Bachsole (Foto oben). An der neu verbreiterten Stelle spriessen bereits die Zweige der verlegten Weidenfaschinen (Fotos unten).



Ab hier verläuft die neue Speiseleitung des Amphibienweihers nicht mehr im Bachbett. Fotos während und nach den Arbeiten.



Statt das Wild in der Ruhezone zu stören, sollen die Spaziergänger/innen den neuen Mergelweg am Waldrand benutzen.